

## Meine Gedichte

Da steht ihr nun und schaut mich an:  
'Solln wir denn, nach all den Jahren,  
mit dir vergehn, als ob wir niemals waren,  
gelöscht, vergessen, abgetan?'

Warum denn nicht – ihr wart doch mein,  
Für mich geschrieben, nur für mich!  
Ein Dichter bin ich nicht  
Und will auch keiner sein!

'So ist es wohl, und doch –  
Uns gibts ja noch!  
Noch könnten wir, wenn du gegangen bist  
und nie mehr etwas sagen wirst,

dem einen oder andern,  
die weiter durch ihr Leben wandern,  
als Gruß von dir aus fernen Tagen  
noch etwas sein, noch etwas sagen?'

## **Die Namib bei Nacht**

Leise spielt die Ebbe auf dem Kies.  
Glitzernd dehnt das Meer sich weit.  
Die Wüste ruht in Einsamkeit.  
Und durch die dünnen Schleier scheint  
Gespenstisch hell der Mond.

Mensch, bedenk wie klein du bist,  
unscheinbar, ein Sandkorn nur  
in dem Zauber der Natur!  
Mächtig streckt die Gotteshand  
Sich endlos über Meer und Land.

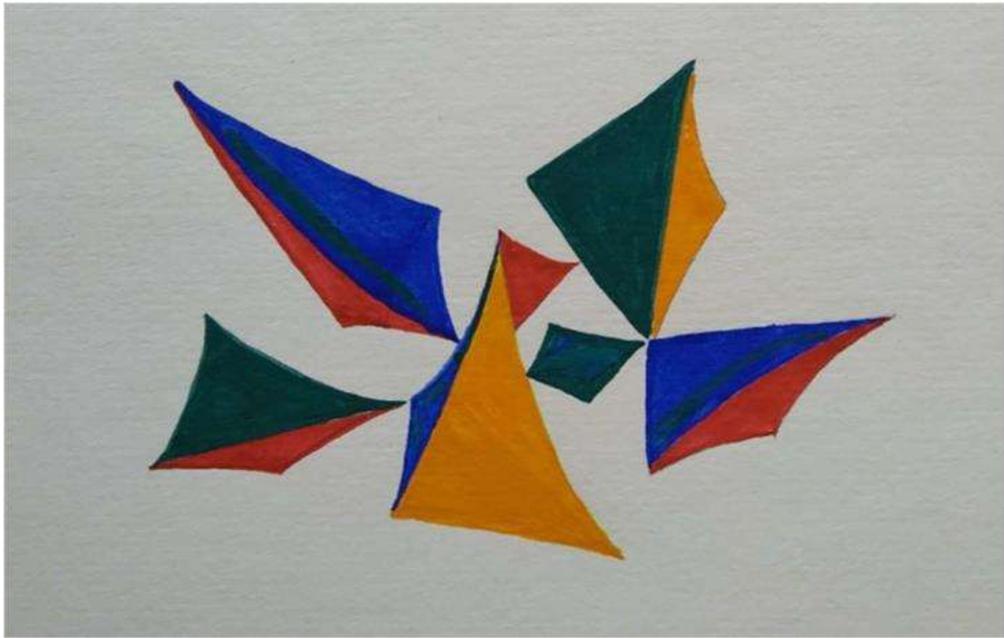
Sein Ohr ist viel zu hoch zu lauschen  
Auf des Menschen Klagelied,  
das sich in des Meeres Rauschen  
wie ein Korn am Strand verliert.

## **Freundschaft**

So traurig leuchten deine Augen!  
Die nie gesagte Bitte trifft mich.  
Und können keine Worte taugen,  
ein lieber Blick sagt: Ich versteh dich!

Dann hast du mir die Hand gegeben  
Und hast dein Leid mir anvertraut.  
Sie hat in meiner still gelegen  
Und du hast still mich angeschaut.

So saßen wir die halbe Nacht.  
Vertrauen hast du mir gegeben,  
ein tiefes Opfer mir gebracht.  
Es blühe unserm Bunde Segen!



## **Was ist schon?**

Siehst du die Sterne droben stehen?  
Sie gehen stille ihren Weg –  
Auch wenn ein Mensch zur Ruh sich legt.  
Ist nicht der erste, den sie sehen!

Was ist schon, wenn ein Grashalm knickt?  
Die Sterne scheinen trotzdem weiter.  
Und morgen jubeln Kinder heiter –  
Was ist schon, wenn ein Schrei erstickt?

Was ist schon, wenn erblasst ein Licht?  
Die Sterne wandern alle Zeiten.  
Sie sahen schon so viele streiten!  
Was ist schon, wenn ein Mensch zerbricht?

Umfangen sind, und tief geborgen,  
alle Sterne, alle Zeiten.  
Nichts Fremdes ist des Menschen Leiden:  
Gott kennt die Nacht, Gott kennt den Morgen!